

# Gemeinschaft Christlichen Lebens Jungen und Männer

## Unsere Position



POSITIONSPAPIER DER GCL-JM

### JUNGEN- UND MÄNNERARBEIT IN DER GCL-JM

#### 1. Was bedeutet für uns gute Jungen- und Männerarbeit?

Die Arbeit der GCL-JM mit Jungen und Männern zielt auf ein partnerschaftliches und gleichberechtigtes Miteinander der Geschlechter hin. Gleichzeitig sollen die Jungen und Männer selbstbewusster werden. Damit ist kein arrogantes und aufgesetztes "Ich-bin-der-Tollste"-Selbstbewusstsein gemeint, sondern sich, im Sinne des Wortes "Selbst-bewusst-sein", der eigenen Person mit ihren Stärken und Schwächen bewusster werden. Dafür ist es notwendig, die Jungen und Männer als Jungen und Männer mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen und ernst zu nehmen.

#### Jungen- und Männerarbeit

Männliche Rollenzuweisungen werden durch soziale Interaktion weitergegeben. Es entsteht der sozial und kulturell geprägte Geschlechtscharakter von Männlichkeit. Jungen und Männer müssen sich diese Rolle aneignen und "bedienen" sich aus verschiedenen Angeboten und Ansprüchen mit oft problematischen Auswirkungen. Die Rationalitätsorientierung bewirkt beispielsweise eine Abspaltung von Gefühlen und Stimmungen, wodurch der Selbstbezug als Grundlage für eine stabile männliche Identität verloren gehen kann. Zudem ist eine Fixierung auf Leistung notwendig, um Rollenansprüchen gerecht zu werden. Schnack/Neutzling (1990) haben in ihrem Buch "Kleine Helden in Not" gezeigt, dass Jungen mit dem Aneignungsprozess der männlichen Rolle ihre Schwierigkeiten haben. Es lässt sich eine Überforderung von Jungen und Männern durch zu hohe gesellschaftliche und persönliche Ansprüche erkennen. Die Auswirkungen zeigen sich oft in Gewalttaten der Jungen und Männer gegen andere Personen, Sachen und sich selbst. In gezielter Jungen- und Männerarbeit liegt die Chance, diese Probleme präventiv anzugehen. In sozialen Interaktionen besteht die Möglichkeit, Verhaltensmuster zu verändern und erweitern und so eigenes Bewusstsein zu schaffen. Ältere müssen ihre Verantwortung für die Jüngeren wahrnehmen und das bedeutet auch, den Jungen entsprechende und ansprechende Angebote zu machen, damit sie sich ihrer Person bewusst werden und ihre eigene Identität entwickeln können. Es beinhaltet ebenso, die Strukturen, in denen wir leben, im Kleinen (Familie) und Großen (Gesellschaft) zu prüfen und zu verändern.

#### Eckpunkte einer Arbeit mit Jungen und Männern:

##### Unterschiede erkennen

Jeder Mensch ist einzigartig. Aufgrund dieser Einzigartigkeit gibt es auch nicht "die Jungen" oder "die Männer" in der Verallgemeinerung. Jeder einzelne Junge oder Mann ist mit seinen Eigenarten, Stärken und Schwächen zu erkennen und anzunehmen, z.B.:

- Unterschiede gibt es auf Grund des Alters und der Entwicklung, z.B. in kognitiven, motorischen und psychischen Bereichen.
- Zwischen den Jungen und Männern sind die auf Grund des sozialen Milieus, der Staatsangehörigkeit, der Kultur und der Religionszugehörigkeit entstandenen Unterschiede zu berücksichtigen.
- Verschieden sind auch das Vorwissen und die Prägung der Jungen und Männer bezüglich geschlechtsspezifischer Themen.

### **Identitätsfindung zur Ganzheitlichkeit**

Wenn im Folgenden von "den Jungen und Männern" die Rede ist, sind die oben genannten Unterschiede mit zu berücksichtigen.

- Jungen und Männer merken unausgesprochene Übereinkünfte: Männlichkeit muss erworben werden, keiner kennt die Kriterien genau, aber jeder tut so, als ob er sie kennen würde. Dazu kommt die Angst, die erworbene Männlichkeit aberkannt zu bekommen. Aberkennung von Männlichkeit geschieht in der Gesellschaft vor allem sprachlich häufig über Anspielungen aus dem sexuellen Bereich, z.B. weiblich zu wirken oder homosexuell zu sein. Die Vorgaben der hegemonialen Männlichkeit kommen hier zum Tragen.
- Jungen und Männer glauben, all das leisten zu müssen, was diese diffuse Rolle von Männlichkeit beinhaltet und leiden an ihrer Rolle. Sie können lernen sich von Vorgaben zu distanzieren, die sie nicht erfüllen können. Durch Förderung des Bewusstseins ihrer Geschlechtsrolle kann der Stress abgebaut werden, den Jungen und Männer mit ihrer Rolle erleben und der sich bei einem Teil der Jungen und Männer in Gewalt gegen Sachen, andere Personen und sich selbst entlädt. Gewalt körperlich anzuwenden ist ein offensichtlich männliches Rollenverhalten. Dabei spielt die Ausübung von Macht eine entscheidende Rolle und äußert sich unter anderem in einer Abwertung von Frauen und Weiblichkeit. Ein anderer Teil der Jungen und Männer geht in die Defensive und zieht sich zurück.
- Jungen und Männer bauen ihre Erwartungen, Vorstellungen und Forderungen von Männlichkeit aus dem zusammen, was sie sehen, fühlen und erleben. Ihre Persönlichkeit entsteht aus verschiedenen Einzelteilen wie bei einem Puzzle. Zur Identitätsfindung brauchen Jungen und Männer die Möglichkeit, in einer offenen Atmosphäre mit sich selbst in Kontakt zu kommen. Jungen und Männer können aus sich heraus Bilder für das eigene Mann-Werden und Mann-Sein entwickeln und müssen nicht nur auf Bilder von außen zurückgreifen.
- Eine Voraussetzung für eine gute und gelingende Jungen- und Männerarbeit ist aus unserer Sicht, Jungen und Männer dort abzuholen, wo sie stehen, mit der ganzen Bandbreite der Themen und nicht mit einer Verengung auf einen Bereich. Folgend exemplarisch einige Themen: Sport, Technik, Sexualität, Lebensplanung, eigene Stärken und Schwächen, Zukunft, Gewalt, Drogen, Religion. Es muss bedürfnisorientierte Angebote für Jungen und Männer geben, die durch Reflexion des eigenen „Junge- und Mann-Seins“ eine Entwicklung zu "sich seiner Selbst bewusst werden" fördern.

### **Für uns als GCL-JM bedeutet dies vor allem:**

- Beschäftigung mit Themen unter geschlechtsbezogenen Kriterien z.B. Männer und Gewalt;
- Auseinandersetzung mit den bestehenden Rollenbildern und deren Veränderung;
- Praxisbegleitende Jungen- und Männerarbeit?
- Die GCL-JM richtet ihr Augenmerk in erster Linie auf Jungen und ihre Lebenswelt, ihre Stärken, Probleme, Fragen, u.ä..
- Jungen brauchen männliche Vorbilder. Männliche Gruppenleiter sind Identifikationsfiguren und begleiten Jüngere auf einem prägenden Abschnitt ihres Lebensweges.  
Jungen- und Männerarbeit versetzt Gruppenleiter in die Lage (verantwortungs-) bewusst mit dieser Aufgabe umzugehen.
- Jungen und Mädchen sind verschieden. Jungen sind auch nicht alle gleich. Wir wollen Unterschiede und Ähnlichkeiten bewusst machen und die gegenseitige Wertschätzung steigern.
- Jungen- und Männerarbeit fördert verborgene Gaben und Talente. Sie ermöglicht Jungen auch andere Seiten an sich zu entdecken und zuzulassen, weil sie hier auch mit dieser Seiten Akzeptanz erfahren.
- Jungen können etwas über sich selbst, über ihre Gefühle und den Umgang mit ihnen erfahren.
- Ziel der Jungen- und Männerarbeit sind zum einen die pädagogische Ausbildung und Befähigung, zum anderen soll durch sie die Chance zur Selbstreflexion (Reflexion der eigenen Entwicklung als Junge/Mann) ermöglicht werden. Wer mit Jungen arbeiten und sie verstehen will, muss sich selbst kennen.
- Auch als Mann ist die persönliche Entwicklung keineswegs abgeschlossen. Hierbei ermöglicht die Männerarbeit durch den Austausch persönlicher Erfahrungen unter Männern (Bestätigung, Solidarität, Feedback von Menschen mit gleicher oder ähnlicher Erfahrung) Auseinandersetzungen mit sich selbst.
- In der GCL-JM setzen wir uns für ein gleichberechtigtes Verhältnis zwischen Männern und Frauen ein. Dabei ist allerdings kritisch und frei jedweder Ideologie zu hinterfragen, was wirklich Gleichberechtigung ist und was nicht. Dies ist für die partnerschaftliche Kooperation maßgeblich.

### **2. Wie wird diese Jungen- und Männerarbeit in der GCL-JM seit Jahren umgesetzt?**

Januar 1988 erste Männerkonferenz: Zunächst Auseinandersetzung mit dem Engagement der Frauen im Vordergrund; danach Beschluss, das eigene Verständnis von Männlichkeit zu hinterfragen;

Männerkabarett zeigte beim Jugendempfang des Bundespräsidenten plakativ und zugespitzt männliche Defizite in Schule, Familie und Verband;

1989: Bundesweiter Männeraktionstag unter dem Motto "Männer macht euch auf die Socken" und Männerarbeitshilfe

1989: Männerarbeit '89 Hintergründe, Ziele, Methoden, Starthilfe Werkheft der KSJ-GCL (heute GCL-JM)

1990: Männeraktionstag "Väter und Söhne"

Oktober 1990 - November 1992: "Modellprojekt zur Förderung der Jungen- und Männerarbeit in der katholischen Jugendverbandsarbeit der J-GCL"

1992: „Stand by me“, Fachtagung zur Jungen- und Männerarbeit der KSJ-GCL (heute GCL-JM) und deren Dokumentation

1992: Manship: Männerarbeitshilfe II der KSJ-GCL ; heute GCL-JM

Einrichtung des Männerarbeitskreises (MAK) auf Bundesebene der GCL-JM: Kontinuierliche Arbeit und Erarbeitung von Materialien im Bereich Jungen- und Männerarbeit (bis 1999).

1993: Manship-Theorie: Männerarbeit in der KSJ-GCL; heute: GCL-JM

1995: Davids Schwimmflügel (Jungenarbeitshilfe der KSJ-GCL); heute GCL-JM

1997: Gefühlspoker (emotionsgeladenes Kartenspiel)

1997: Mannsbilder: Männerfotosprache der GCL-JM und Methodenheft

1998: Lesebuch zur männlichen Sexualität: Wer ist was?

1999: 2. Auflage des Lesebuchs

2001: Neuanfang in der Jungen- und Männerarbeit durch die Einrichtung des Jungen- und Männerpädagogik - Konzeptions - Teams

2002: Der "Leuchtturm für JUNGE Gruppenleiter" der GCL-JM: Schulungs- und Materialordner für Jungen- und Männerarbeit

2003/04: Erweiterung des „Leuchtturm für JUNGE Gruppenleiter“ und Erarbeitung eines Schulungsmoduls zur Jungen- und Männerarbeit.

2004: Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt (schwerpunktmäßig: körperliche und verbale G.)

Verbandsinterne Publikation von Leuchtturm und Schulungsmodul als CD ROM

2005: Weitergehende Beschäftigung mit dem Thema Gewalt (v.a. sexualisierte G.)

### **3. Welche Perspektiven gibt es in der Jungen- und Männerarbeit der GCL-JM?**

Es geht uns in der GCL-JM darum, das Bewusstsein für Jungen- und Männerarbeit immer wieder im Verband zu bestärken und bei jedem Einzelnen das Interesse dafür zu wecken, was vor allem die erklärte Aufgabe und Ziel des Jungen- und Männerpädagogik Konzeptions-Teams ist. Nur so kann gewährleistet werden, dass das Interesse an dieser Arbeit und den Geschlechtsbezogenen Themen nicht versickert, sondern Bestand hat. Denn an Aktualität hat dieses Thema nichts verloren und wird es auch so schnell nicht.

Auf dem Weg zu einer gleichberechtigten Gesellschaft ist es vor allem Aufgabe der Jungen- und Männerpädagogik, und damit auch die Aufgabe der GCL-JM, Jugendliche und junge Erwachsene bewusst auf Veränderungen hin zu weisen und zu begleiten. Denn eine Veränderung, die nur politisch bedingt und nur von wenigen mitgetragen wird, führt entweder zu einer rein oberflächlichen Akzeptanz oder gar zur Ablehnung der Gleichberechtigung.

Ziel ist also ein gleichberechtigtes Miteinander der sozialen Geschlechter (Gender) zu schaffen. Gewährleistet werden kann dies unserer Meinung nach nicht ausschließlich durch eine fundierte Mädchen- und Frauenarbeit, sondern auch – im Sinne von Gender Mainstreaming – durch die Förderung und den Ausbau einer qualifizierten Jungen- und Männerarbeit im gleichen Maße. Darüber hinaus bedarf es eines wechselseitigen Austausches und eines konstruktiven Miteinanders bei Fragen- und Problemstellungen unserer heutigen Gesellschaft.

Der GCL-JM steht auf Grund ihrer langjährigen Erfahrung mit dem Thema Jungen – und Männerpädagogik die Möglichkeit offen auf den bisher geschaffenen Grundlagen aufbauend die Jungen- und Männerpädagogik sowohl im eigenen Verband als auch im BDJ auszubauen und qualitativ zu verbessern und durch ihre Arbeit, auch von dem Geist einer guten Jungen- und Männerpädagogik getragen, einen wichtigen Beitrag in dem Umfeld jedes Einzelnen zu leisten.